

LOOK NOW!

PRESSEHEFT

A T M E N

**Ein Film von
Karl Markovics**



**Uraufführung bei den Internationalen Filmfestspielen von Cannes 2011
Quinzaine des Réalateurs**

Ausgezeichnet mit dem EUROPA CINEMA LABEL als bester europäischer Film der Sektion

**Gewinner deutschsprachiger Wettbewerb des Zurich Film Festival
Gewinner Sarajewo Filmfestival
Österreichische Einreichung für den Ausland-Oscar 2012**

**Kinostart in der Deutschschweiz:
19. Januar 2012**

93 min / 35 mm / CinemaScope / Dolby Digital / Österreichisch/dt+f Untertitel

ATMEN

STAB

Drehbuch und Regie	Karl Markovics
Produzenten Dieter	Pochlatko & Nikolaus Wisiak, EPO Filmproduktion
Kamera	Martin Gschlacht
Originalton	William Edouard Franck
Schnitt	Alarich Lenz
Casting	Nicole Schmied
Szenenbild	Isidor Wimmer
Kostümbild	Caterina Czepek
Maske	Monika Fischer-Vorauer
Sounddesign	Philipp Mosser, Nils Kirchhoff
Tonmischung	Ralph Thiekötter
Musik	Herbert Tucmandl
Produktionsleitung	Bernhard Schmatz

In Zusammenarbeit mit ORF Film/Fernseh-Abkommen

Gefördert von Österreichisches Film Institut, Filmstandort Österreich, Filmfonds Wien,
Land Niederösterreich Kultur, Cinestyria Filmkunst

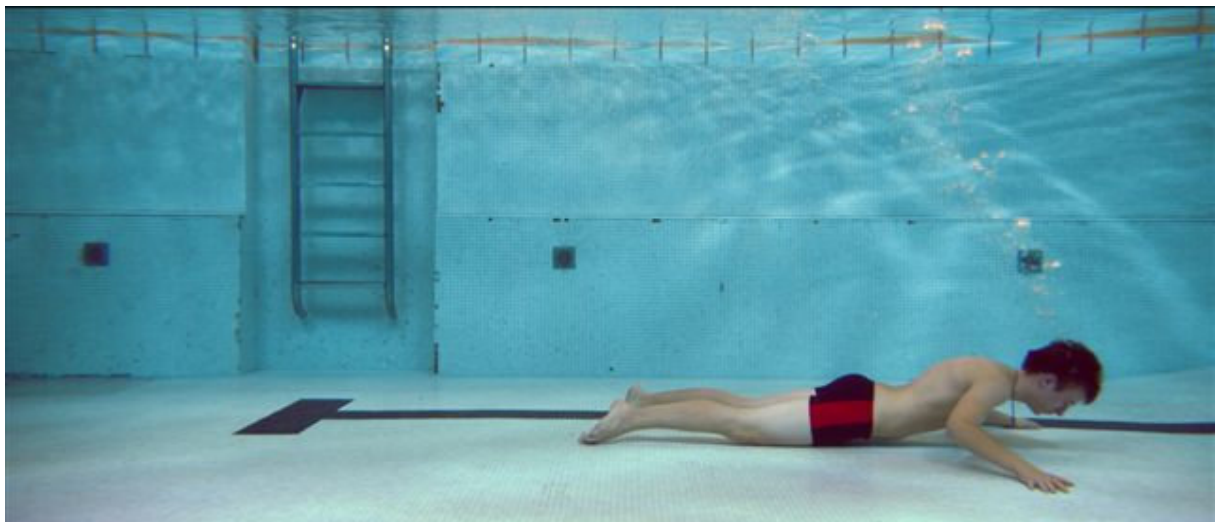
DARSTELLER

Roman Kogler	Thomas Schubert
Margit Kogler	Karin Lischka
Rudolf Kienast	Georg Friedrich
Walter Fakler	Gerhard Liebmann
Gerhard Schorn	Stefan Matousch
Jürgen Hefor	Georg Veitl
Leopold Wesnik	Klaus Rott
Mona	Luna Mijovic
Josef Kallinger	Reinhold G. Moritz
Gefängniswärter #3	Martin Oberhauser
Junge Frau	Magdalena Kronschlager
Polizist #1	David Oberkogler
Polizist #2	Michael Duregger
Richter	Peter Raffalt
Schwiegertochter	Stephanie Taussig
Haushaltshilfe	Gabriela Schmoll
Roberta	Elena Dörfler
Zugbediensteter	Robert Putzinger

KURZINHALT :

Den 19jährigen Roman Kogler hat das Leben gelehrt, seine eigenen Bedürfnisse auf ein Minimum zu reduzieren. Um seine mögliche vorzeitige Entlassung aus der Jugendhaft zu begünstigen, soll er sich in einem Freigängerjob bewähren. Verschlussen, einzelgängerisch und ohne familiären Anschluss bringt Roman für die Welt draussen und für seine Resozialisierung nicht eben die besten Qualifikationen mit. Doch fasst er Mut und bewirbt sich beim Bestattungsamt in Wien. Ausgerechnet hier lernt er langsam wieder frei zu atmen, die Wahrheit über sich zu erfahren und mit der Vergangenheit Frieden zu schliessen.

Der bekannte österreichische Schauspieler Karl Markovics¹ gibt mit *Atmen* sein Debüt als Regisseur und Drehbuchautor und erzählt überraschend leichtfüssig vom «Krawattenbinden und dem Weg zurück in die Welt.»² Dieser vordergründig unspektakuläre Plot entwickelt sich mit Lakonie und wienerischem Schmah zu einer filmisch grandiosen Befreiungsgeschichte.

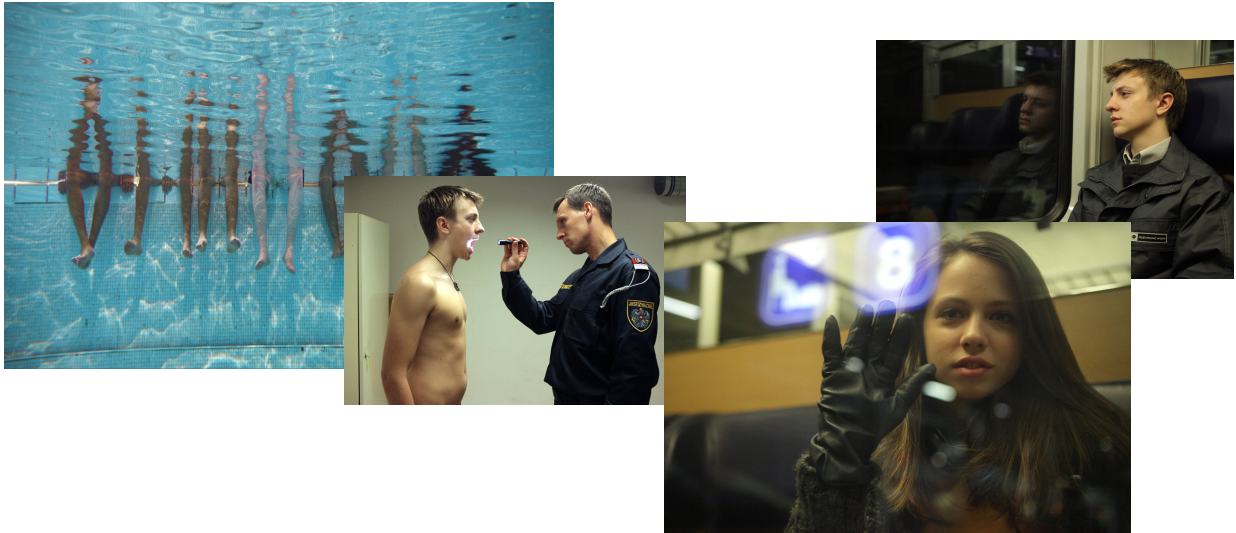


ATMEN

¹ Zb in: *Die Fälscher* von Stefan Ruzowitsky und in *Komm süsster Tod* von Wolfgang Murnberger

² Sascha Keilholz für Cinefacts.de

A T M M E N



SYNOPSIS :

Der junge Roman Kogler sitzt wegen Totschlags in der Sonderstrafanstalt für Jugendliche in Wiener Neustadt. Die Hälfte seiner Haft hat er hinter sich und er könnte auf Bewährung entlassen werden, wenn er einen Job fände. Doch in der Arbeitswelt Fuss zu fassen und damit zurückzukehren in die Gesellschaft, ist für den in sich menschen scheuen Roman, der bislang im Leben kaum etwas anderes als Heim- und Gefängnismauern gesehen hat, ein schier unerreichbares Ziel. Dass er an Erstickungsängsten leidet kommt ebenso erschwerend hinzu wie seine fehlenden beruflichen Interessen. Als er sich ausgerechnet bei einem Bestattungsunternehmen bewirbt, wundert sich nicht nur sein aufgeregt bemühter Bewährungshelfer.

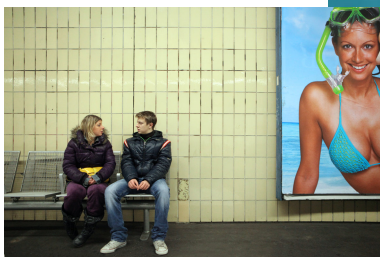
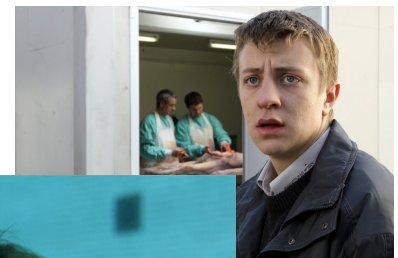
Bei der Wiener Bestattung herrschen raue Sitten, gefragt sind Routine, keine Trauer oder Berührungs-ängste. Trotzdem oder gerade deswegen fühlt sich Roman diesem Job gewachsen, denn die Toten, die tun ihm nichts. In der Leiche einer Frau Kogler vermutet Roman seine Mutter, die ihn als Baby ins Heim gegeben hat. Als sich seine Vermutung als falsch entpuppt, entwickelt der junge Kogler zum ersten Mal Initiative. Er sucht und findet seine Mutter unter den Lebenden. Dabei kommt er mit sich und seiner Vergangenheit ins Reine.

Regisseur Karl Markovics flicht in sein Drehbuch leitmotivisch das Thema des Atmens ein: die Toten, die das Atmen nicht mehr können, das Atmen beim Schwimmen und Tauchen, das Kogler in der Anstalt verbissen ausübt, und auch der Wunsch, Tauchlehrer zu sein auf Mauritius, bis hin zu den Wiederbelebungsversuchen an einem Zusammengebrochenen auf der Strasse. Und auch

den Entschluss seiner Mutter ihn damals wegzugeben gründet im Atmen respektive Nicht-Atmen...

Der 17-jährige Neo-Schauspieler Thomas Schubert vermittelt überzeugend die Verstocktheit aber auch die Liebenswürdigkeit der Figur des Roman Koglers. «Vor allem der junge Laiendarsteller Thomas Schubert fügt sich nahtlos in Markovics' wortkarges Regiekonzept. Vielleicht ein Glücksgriff dieses Erstlingsregisseurs. Oder der Kennerblick eines grossen Schauspielers.»³ Die älteren erfahrungsreichen Kollegen von Thomas Schubert beeindruckt gleichfalls, allen voran Georg Friedrich in der x-ten Variation des Proleten. Aber auch Gerhard Liebmann als Bewährungshelfer, Stefan Matousch als Vorgesetzter bei der Bestattung und Karin Lischka als Romans Mutter komplettieren die reife Ensembleleistung.

In betörend sorgfältig komponierten Breitwandbildern entwirft Markovics eine stilsichere Sozialstudie der minimalistischen Art. Kein Bild zu viel, kein Text zu geschwätzig. Das düstere Setting der Geschichte wird angenehm durch den stets wieder aufblitzenden schwarzen Humor konterkariert. Dass der Film seinem Helden am Ende zutraut sich freizuschwimmen, macht Hoffnung. *Atmen* ist der Bildungsroman eines Jugendlichen, der eigentlich keine Chance hat.



³ Matthias Greuling für wienerzeitung.at

A T M E N

Interview mit dem Regisseur :

Roman ist Freigänger. Tagsüber jobbt er bei einem Bestattungsunternehmen, abends muss er wieder ins Gefängnis zurück. Roman bewegt sich von einem gesellschaftlichen Tabubereich in den anderen. Es ging mir um diesen Spannungsbogen und das Motiv der Bewegung.

Was hat Sie grundsätzlich veranlasst, vom interpretierenden Erzählen ins kreative, filmische Erzählen zu wechseln?

Karl Markovics: Schauspielen war eigentlich ein Umweg, und lange Zeit ein sehr befriedigender. Ich wusste schon immer, dass ich eines Tages etwas gänzlich Eigenes schaffen möchte – eine Geschichte erfinden und sie zum Leben bringen. Mein Hang zu selbstquälerischem Perfektionismus war schuld daran, dass es letztlich so lange gedauert hat.

Atmen ist ein vitales Grundbedürfnis und es ist auch Synonym für Freiheit. Der Gefängniswärter sagt zu Roman: «Du warst ein Heimkind, Du warst immer drinnen, nicht wahr?» War es ihnen ein Bedürfnis, die Geschichte eines jungen Menschen zu erzählen, dessen Einstieg ins Leben in einer extremen Beschränktheit begonnen hat?

Karl Markovics: Um ehrlich zu sein – das wurde es dann. Ich wollte zunächst mit meiner Geschichte gar nicht so viel wie die Geschichte dann selbst konnte. Das klingt jetzt esoterisch, aber wenn es eine gute Geschichte ist, die man erzählen muss, dann spricht sie zu einem und erzählt sich selbst. Meine Anfangsidee war banal. Alle Drehbuchideen fangen bei mir mit einem Bild an. Im Fall von „Atmen“ war das ein Wohnzimmer mit der Leiche einer alten Frau, die bäuchlings auf dem Boden liegt. Aus diesem ersten Bild, entwickelte sich die Neugier, einen Film über Bestatter zu machen. Ich wollte eine sehr beiläufige, alltägliche Geschichte über Menschen erzählen, die als Dienstleister mit dem Tod umgehen müssen. Das allein war natürlich noch keine Geschichte und deshalb prädestiniert dazu, wie viele meiner Drehbuch-Ideen zu enden – in der Schublade, ohne dass etwas damit passiert. Aber nach einiger Zeit erschien ein junger Mann in meinem Kopf und wollte in der Geschichte mitspielen. Es war ein Pirandello-Erlebnis, wie im Stück «Sechs Personen suchen einen Autor» – das meine ich, wenn ich sage, wie stark eine Geschichte ihr Recht einfordern kann.

Wie würden Sie diesen jungen Mann, der in die Geschichte drängte, charakterisieren?

Karl Markovics: Es geht um einen jungen Menschen, der aufgrund seiner Erfahrungen mit dem Leben seine Bedürfnisse auf ein Minimum beschränkt hat. Erst nach und nach entwickelt dieser Mensch ein Gefühl für Bedürfnisse und Erwartungen, ja überhaupt erst ein Gefühl für das Leben.

Roman musste ein Leben lang mit Absenz umgehen: Absenz der Eltern, von Zuwendung, von Freundschaft, Wärme, von vielen Dingen und Erfahrungen, die für andere eine Selbstverständlichkeit darstellen. War es dieser Grundton des Abwesenden, der dafür bestimmend war, dass die Nähe zu den Toten diesen Entwicklungs- und Findungsprozess in ihm in Gang setzt?

Karl Markovics: Es ging um den Prozess einer Bewusstwerdung – das Leben ist das Leben und solange ich atme, kann ich etwas tun, danach nicht mehr.

... in der Konfrontation mit dem Ende der Existenz.

Karl Markovics: Ja, zwangsläufig. Irgendwann ist das Gefängnis nicht mehr vertraut, sondern wird als Gefängnis begriffen. Und so gross die Angst vor neuerlicher Verletzung (vor erlittener wie begangener) auch ist, Roman stellt sich dem Leben.

Sie zeigen in «Atmen» sehr reale Lebenswelten – das Gefängnisleben, Arbeitswelten, Arbeitsabläufe gepaart mit Machtverhältnissen, zwei Welten, die von der gesellschaftlichen Wahrnehmung weitgehend ausgeschlossen sind. Wie haben Ihre Recherchen ausgesehen?

Karl Markovics: Egal ob Bestattung, Jugendgefängnis oder Bewährungshilfe, ich hatte überall das Glück auf Menschen zu treffen, die mich vorbehaltlos unterstützten und mir Einblick in ihre teilweise buchstäblich verschlossenen Welten gaben. Ich hätte ohne diese Recherchen das Drehbuch niemals schreiben können; das war mir schon nach den ersten Skizzen klar. Ich habe bestimmt drei Monate damit verbracht, allein die Welt der Bestatter kennen zu lernen.

«Atmen» handelt viel von Sprachlosigkeit, von wortkargen Menschen. Entschieden Sie sich gerade deshalb für diese Erzähltechnik in klaren Bildern?

Karl Markovics: Das war die grosse Herausforderung von Anfang an. Da es um etwas ging, wo die Sprache an ihre Grenzen gerät, wollte ich von Beginn an in der Kommunikation eine sehr karge Umgebung schaffen. Es war mir wichtig, dass stets ein Eindruck der Beiläufigkeit gegeben ist und z.B. lange Passagen der Stille nicht als zu bedeutungsschwanger wahrgenommen werden, weil auch vorher nicht so viel gesprochen wird. Was dann allerdings gesagt wird, hat immer eine Bedeutung.

Es handelt sich dann aber oft um Passagen, die Sie bildlich in den Hintergrund stellen und ein Alltagsobjekt im Vordergrund dominieren lassen.

Karl Markovics: Ich arbeite gern mit Metaphern. Metaphern durchziehen den ganzen Film. Je alltäglicher und beiläufiger sie eingesetzt werden, desto eher bleiben die Metaphern dort, wo sie hingehören, in der Metaebene. Metaphern helfen mir, indem sie in einer Bildsprache sprechen, die Dialoge auf ein Mindestmass beschränken zu können.

Zu den besonders schönen Metaphern gehören die Aufnahmen im Schwimmbad, die eine wiederkehrende Rolle spielen – in Form vom Untergehen, Hochkommen, Schwimmen an der Oberfläche, Richtig-Atmen... Wie sehen Sie diese Wasserbilder, warum waren sie so wichtig?

Karl Markovics: Ursprünglich hatte ich ans Laufen gedacht, weil ich das Motiv des Atmens etablieren wollte. Bei meinen Recherchen in der Jugendstrafanstalt fand ich heraus, dass es dort ein Hallenbad gibt, was mich dann auf die Idee des Schwimmens brachte. Durch das Wasser kommt ein neues Element ins Spiel, wo das Atmen in einer ganz anderen Art an Bedeutung gewinnt.

Können Sie etwas darüber erzählen, wie Sie gemeinsam mit Martin Gschlacht die Bildsprache von «Atmen» entwickelt haben?

Karl Markovics: Da könnte ich endlos darüber sprechen. Die Zeit, in der ich mit Martin Gschlacht an der Auflösung gearbeitet habe, war für mich eine der erfüllendsten im ganzen Entstehungsprozess. Ich hatte zwar gewisse Vorstellungen von Bildlichkeit, aber bei weitem nicht so konkret. Martin hat mir die

Augen dafür geöffnet, wie einfach und genau man etwas zeigen kann. Er hat in gewisser Weise das optische Äquivalent zu meinem Drehbuch verfasst.

Wie sind Sie an Prozesse wie Casting und Schauspielarbeit vom Standpunkt der Regie aus betrachtet herangegangen. Wie verlief die Suche nach/Vorbereitung mit dem Protagonisten?

Karl Markovics: Ich konnte keinen Schauspieler casten, bevor ich nicht den Hauptdarsteller hatte. Er bedingte die Besetzung aller weiteren Darsteller. Nicole Schmied begann zunächst an verschiedensten Schulen, in U-Bahn-Zeitungen u.ä. zu inserieren. Aus rund 300 Kandidaten beim ersten Termin haben wir in zwei weiteren Durchgängen Thomas Schubert ausgewählt. Ich suchte einen nicht-professionellen Schauspieler, weil ich keinen 22-jährigen Abgänger einer Schauspielschule wollte, der einen 18-Jährigen spielt, ich wollte wirklich einen 18-Jährigen, der in manchen Momenten noch ein Kind ist.

Ihre Erzählweise ist eine sehr stark dem Realismus verpflichtete Erzählweise. Wenn man jetzt weniger von der Kamertechnik ausgeht als viel mehr von der Ökonomie des Erzählens, erinnert mich «Atmen» an die Brüder Dardenne, würden Sie dieser Assoziation zustimmen und welche anderen filmischen Erzähler haben Sie beeinflusst?

Karl Markovics: «Beeindruckt» ist das zutreffendere Wort. Grundsätzlich ist meine Art zu erzählen aber eine komplett andere. Mein Film ist durch seine Formstrenge, das Scope-Format, die Farbigkeit, den Einsatz von Musik um einiges stilisierter als die Filme von Jean-Pierre und Luc Dardenne. Ich wollte von Anfang an einen Film machen, wo man als Zuschauer entscheiden kann, ob man rein will oder draussen bleibt. Und einen Rahmen geben, der immer daran erinnert, dass es eine Geschichte ist, auch wenn sie sich als scheinbare Realität darstellt.

Sie haben eingangs von weiteren Drehbüchern und Ideen erzählt, die möglicherweise ihre filmische Umsetzung erfahren werden.

Karl Markovics: Ich schreibe Geschichten von einfachen Menschen, die einer Erkenntnis begegnen. Diese Begegnung in der Möglichkeit Film halte ich für unendlich spannend.

ATMEN

Cast **Thomas Schubert** (Roman Kogler)



1993 in Wien geboren. Mit 17 Jahren bekommt er seine erste Charakterrolle – durch Zufall, weil er eigentlich nur einen Freund zum Casting begleiten wollte, dann spontan selbst vorsprach und die Rolle von Roman bekam. Für seine Interpretation des Roman Koglers wird Thomas Schubert mit dem «Goldenen Herz von Sarajevo» ausgezeichnet, welches ihm von niemand geringerem als Angelina Jolie überreicht wird. Zurzeit bereitet sich Schubert auf die Matura vor.

Filmographie

2011 **Atmen** Spielfilm, Regie: Karl Markovics

Cast **Karin Lischka** (Margit Kogler)



Karin Lischka wird 1979 in Österreich geboren. Ihre Berufsentscheidung fällt mit 17: Gesungen hatte sie immer gern, nach der Matura geht sie ans Konservatorium in Wien und studiert Musical; Schauspiel belegt sie im Nebenfach. Und stellt fest, dass ihr das viel eher liegt. Mit 24 wird sie ans Burgtheater engagiert. Es folgen zahlreiche Auftritte auf der Bühne, vereinzelt auch Musicals. «Atmen» ist Lischkas erste Filmerfahrung.

Filmographie

Kino

2011 **Atmen** Spielfilm, Regie: Karl Markovics

Theater und Musical (Auswahl)

2010 **Das Konzert**, Festspiele Reichenau, Regie: Götz Spielmann

2009 **Charly's Tante**, Metropol Theater, Wien, Regie: Vicky Schubert

2007 **Area 7**, Burgtheater Wien, Regie: Christoph Schlingensiefel

Der Totentanz, Burgtheater, Regie: Peter Zadek

2004 **Harmonie**, Wiener Festwochen, Regie: Georg Staudacher

2002 **Singen mitten im Lärm der Welt**, Volksoper Wien, Regie: Dominique Mentha

Cast **Georg Friedrich** (Rudolf Kienast)



1966 in Wien geboren. Georg Friedrich kam mit vierzehn mit dem Film in Berührung, als er auf eine Zeitungsannonce hin zu einem Fernsehcasting geht. Er studierte an der Schauspielschule Krauss in Wien. Seit den frühen 80er-Jahren wirkt er in unzähligen Kino- und Fernsehproduktionen mit. Friedrich wird im neuen Film von Christoph Schaub «Nachtlärm» in einer Hauptrolle zu sehen sein und ist zusammen mit Karl Markovics Teil des Casts von Detlev Bucks «Die Vermessung der Welt» nach dem gleichnamigen Bestsellerroman von Daniel Kehlmann.

Filmographie

Kino (Auswahl)

- 2012 **Nachtlärm** Spielfilm, Regie: Christoph Schaub
- 2011 **Faust** Spielfilm, Regie: Alexander Sokurov
- 2011 **Atmen** Spielfilm, Regie: Karl Markovics
- 2011 **Mein Bester Feind** Spielfilm, Regie: Wolfgang Murnberger
- 2007 **Nordwand** Spielfilm, Regie: Philipp Stölzl
- 2006 **Knallhart** Spielfilm, Regie: Detlev Buck
- 2006 **Klimt** Spielfilm, Regie: Raúl Ruiz
- 2004 **Silentium** Spielfilm, Regie: Wolfgang Murnberger
- 2003 **Le temps du loup** Spielfilm, Regie: Michael Haneke
- 2001 **Hundstage** Spielfilm, Regie: Ulrich Seidl
- 2001 **La pianiste** Spielfilm, Regie: Michael Haneke
- 2001 **Kinder der Landstrasse** Spielfilm, Regie: Urs Egger

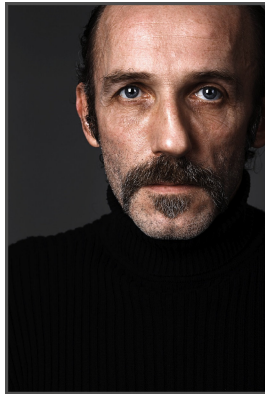
TV (Auswahl)

- 2010 **Tatort: Am Ende des Tages**, Regie: Titus Selge
- 2005 **Kabale und Liebe**, Regie: Leander Haussmann
- 2003 **Tatort: Leyla**, Regie: Martin Weinhart
- 2002 **Kommissar Rex: Verliebt in einen Mörder**, Regie: Hajo Gies
- 2001 **Blumen für Polt**, Regie: Julian Pölsler
- 2000 **Polt muss weinen**, Regie: Julian Pölsler

Theater (Auswahl)

- 2007 **Emil und die Detektive** Volksbühne Berlin, Regie: Frank Castorff
- 2004 **Vater Unser** Volksbühne Berlin, Regie: Ulrich Seidl
- 2003 **Was ihr wollt** Sommer Festspiele Perchtoldsdorf, Regie: Michael Sturminger

ATMEN



Regie und Drehbuch **Karl Markovics**

Geboren 1963 in Wien. Der Sohn einer Verkäuferin und eines Bus-Chauffeurs wollte keinen bürgerlichen Beruf ergreifen, sondern zum Theater, wofür die Eltern Verständnis zeigten. Bei der Aufnahmeprüfung für das Max-Reinhardt-Seminar scheiterte er jedoch. Davon liess sich Markovics allerdings nicht beirren und er begann 1982 am Serapionstheater Wien zu spielen. 1987 wechselte er zum Wiener Ensemble.

In den folgenden Jahren spielte Markovics in zahlreichen TV- und Theaterproduktionen, unter anderem am Theater in der Josefstadt und am Wiener Volkstheater, wo er im Jahr 2005 mit Eugène Ionescos «Die kahle Sängerin» auch erstmals selbst ein Stück inszenierte.

Er spielte die Hauptfigur Salomon Sorowitsch in Stefan Ruzowitzkys DIE FÄLSCHER, der 2008 den Oscar® als bester fremdsprachiger Film gewann. ATMEN ist Karl Markovics' Debüt als Drehbuchautor und Regisseur.

Filmographie als Darsteller

Kino (Auswahl)

2013	Die Vermessung der Welt , Regie: Detlev Bucks
2012	Süskind , Regie: Rudolf van den Berg
2011	Unknown Identity , Regie: Jaume Colet-Serra
2010	Mahler auf der Couch , Regie: Percy Adlon
2009	Nanga Parbat , Regie: Joseph Vilsmaier
2006	Der Fälscher , Regie: Stefan Ruzowitzsky
2000	All the Queens Men , Regie: Stefan Ruzowitzsky
2000	Komm süsser Tod , Regie: Wolfgang Murnberger
1999	Geboren in Absurdistan , Regie: Houchang Allahyari
1992	Indien , Regie: Paul Harather

TV (Auswahl)

2010	Kennedys Hirn , Regie: Urs Egger
2007	Franz Fuchs – ein Patriot , Regie: Elisabeth Scharangg
2004	Zuckeroma , Regie: Franz Schwarzberg
1996-97	Stockinger , Regie: div.
1994-96	Kommissar Rex , Regie: div.

Theater (Auswahl)

2008	Mein Kampf Theater in der Josefstadt, Regie: Peter Wittenberg
2008	Die Fledermaus Zürcher Opernhaus, Regie: Michael Sturminger
1992	Ein Jux will er sich machen Wiener Volkstheater, Regie: H. Klaus

Kamera Martin Gschlacht

Martin Gschlacht (*1969) studierte Betriebswirtschaftslehre bevor er sich als Kameramann und Produzent ausbilden lässt. 1999 gründete er mit den Regisseuren Barbara Albert, Antonin Svoboda und Jessica Hausner, die bereits an der Wiener Filmakademie zusammenarbeiteten und sich gut kannten, die Wiener Filmproduktionsgesellschaft coop99. Seit 2008 unterrichtet er am Wiener *filmcollege*. Im Jahr 2009 hat Martin Gschlacht gemeinsam mit anderen österreichischen Filmschaffenden die Akademie des Österreichischen Films gegründet, in dessen Vorstand er sitzt.

Filmographie (Auswahl)

- 2011 **Atmen** Spielfilm, Regie: Karl Markovics
- 2009 **Women Without Men** Spielfilm, Regie: Shirin Neshat, Shoja Azari
- 2009 **Lourdes** Spielfilm, Regie: Jessica Hausner
- 2007 **Immer nie am Meer** Spielfilm, Regie: Antonin Svoboda
- 2006 **Slumming** Spielfilm, Regie: Michael Glawogger
- 2005 **Spiele Leben** Spielfilm, Regie: Antonin Svoboda
- 2004 **Hotel** Spielfilm, Regie: Jessica Hausner
- 2003 **Böse Zellen** Spielfilm, Regie: Barbara Albert
- 2001 **Lovely Rita** Spielfilm, Regie: Jessica Hausner



Regisseur Karl Markovics und
sein Hauptdarsteller Thomas Schubert



ATMEN

Pressestimmen

«Karl Markovics feiert mit diesem kleinen, aber perfekt stilisierten Stück Sozialrealismus sein Debüt. (...) Dieser Film ist von lyrischer Schönheit. (...) Zuschauer, die sich auf dieses Abenteuer einlassen, werden reichlich belohnt.» **Variety**

«Der karge, meditative und unglaublich eloquente Erstlingsfilm des österreichischen Schauspielers und Neo-Regisseurs Karl Markovics zählt zu den vielversprechendsten Debüts in Cannes. (...) ATMEN ist ein nüchternes und fesselndes Drama, das durch seine intelligente Zurückhaltung, kontrollierte Bildästhetik und seinen sachlichen Zugang hervorsteht und von einer erfrischenden dramaturgischen Vollkommenheit ist. Dieser Film ist Karl Markovics' gelungener Start ins Regiefach.» **Hollywood Reporter**

«Karl Markovics macht (...) alles richtig. Er setzt kaltem Realismus-Kino Wärme entgegen.» **Kurier**

«Ein Erfolg.» **Liberation**

«Sein Debüt als Regisseur ist ein grosser Wurf: das ergreifende Porträt eines jungen Straftäters, erzählt in betörend strengen Bildkompositionen.» **Kino-Zeit.de**

«Das ist die erste Regiearbeit des Schauspielers Karl Markovics, der hinter die Kamera gewechselt hat. Und das ist ihm gelungen. Großartig.» **france2.fr**

«Ein grossartiger Film.» **cineuropa.org**

«Ein aussergewöhnlicher Film. Karl Markovics (...) gelingt es, seinen wunderschönen Debütfilm auf eine Ebene mit den besten österreichischen Filmen der letzten Jahre und den Highlights des diesjährigen Cannes-Filmfestivals zu heben.» **nisimasa.com**

«Man darf sich also freuen über die Selbstnennung des Schauspielers Markovics zum Regisseur. Er arbeitet mit Brüchen, Ellipsen, Short Cuts und langen Einstellungen, pflegt einen eigenwilligen Humor und trifft anscheinend immer die richtigen Entscheidungen. Ein famoses Debüt.» **critic.de**

«Als ernsthaftes, doch publikumsfreundliches Sozialdrama mit künstlerischer Ambition ist ATMEN aber ein willkommener Beitrag zum Austro-Kino.» **Die Presse**

«Die leichtfüssige und morbide Geschichte (...) Kameramann Martin Gschlacht liefert dazu berausende Bilder.» **Die kleine Zeitung**

«Markovics zeigt, dass er Kino machen kann, weitab vom versöhnlichen Fernsehspiel, mit dem am Ende alle zufrieden sind. (...) Ein Sozialdrama mit durchaus optimistischer Note. Die Geschichte einer langsamen Befreiung.» **Wiener Zeitung**

«Obwohl oder weil der Film sich erst gegen Ende schlagartig auflöst, ist er sofort spannend, spannend wie Bergman, spannend wie Antonioni, spannend wie Vinterberg.» **artehock.de**

«Karl Markovics Debüt als Regisseur ist ein grosser Wurf.» **artehock.de**

«Der Regisseurs weiss genau umzugehen mit Beobachtungen, Blicken, ruhigen Momenten, die der Figur Raum lassen – Raum, der im klar geregelten Strafvollzug fehlt, Raum durch den man der Figur nahekommt.» **screenshot-online.com**

«Bleibt zu hoffen, dass Markovics noch mehr solche tollen Visitenkarten in der Hinterhand hat.» **outnow.ch**

«Ein einfühlsames Porträt ist Markovics gelungen, berührend und auf untergründige Weise packend.» **cinefacts.de**

«Karl Markovics balanciert seinen Film hier irgendwo zwischen *Six Feet Under*, *The Messenger* und *Komm Süsser Tod*, gewürzt mit viel Eigenständigkeit und einer – besonders für einen Debütfilm – unwahrscheinlich stilsicheren Inszenierung.» **filmering.at**

«Ein Sozialdrama und ein Lebensaufstieg voll herber Poesie.» **Die Furche**

Auszeichnungen und Nominationen

- * Cannes Int. Filmfestival 2011 – Label Europe Cinemas
- * Sarajevo Int. Film Festival 2011 – Goldene Muschel für Bester Film
- * Sarajevo Int. Film Festival 2011 – Goldene Muschel für Thomas Schubert als bester Hauptdarsteller
- * Sarajevo Int. Film Festival 2011 – CICAIC-Preis
- * Zurich Film Festival 2011 – Goldenes Auge für **Bester deutschsprachiger Spielfilm⁴**
- * Quebec City Film Festival 2011 – Hauptpreis für Bester Erstlingsfilm
- * Kiew Int. Filmfestival Molodist 2011 – Goldener Hirsch für Bester Spielfilm
- * Kiew Int. Filmfestival Molodist 2011 – Fipresci Preis
- * São Paulo Int. Film Festival 2011 – Jurypreis für Bester Film
- * 8. Miskolc Jameson CineFest (Ungarn) – Ökumenischer Filmpreis

- * **Österreichs offizielle Einreichung für die Oscar-Nominationen 2012**
- * **European Film Awards 2011 – Nominierung für „Bestes Europäisches Debut“**

⁴ «In einem poetischen Minimalismus entfaltet ATMEN in kleinen, überraschenden Wendungen das Porträt eines jugendlichen Straftäters, der als Hilfsarbeiter in einem Bestattungsunternehmen den Weg zurück in den Alltag sucht. Doch trostlos ist hier nur die Kulisse, nicht dieser Film, der immer wieder eine unverhoffte Zärtlichkeit und vor allem einen makabren Humor entwickelt. Ungemein stilsicher komponiert und angetrieben von starken Schauspielern, hat uns dieser Erstling durch seine grosse künstlerische Reife wie auch durch seinen unaufdringlichen ironischen Umgang mit dem Tod beeindruckt. So schafft ATMEN auch ein seltenes Kunststück: Einer der schwersten Filme im Wettbewerb war dennoch der komischste.» **Jurybegründung, ZFF 2011**